

Dahn, Felix: Der Kranich (1873)

1 Hier, wo die letzten, lichten jungen Erlen
2 Auf Vorwacht stehn des Walds von Kloster Zell,
3 Am braunen Moosquell, drin die raschen Schmerlen
4 Wie dunkle Schatten fliehn und hüpfen schnell,
5 Wo tief im breiten Tal mit Silberperlen
6 Der gelbe Main manchmal emporblitzt hell
7 In stolz geschwungnem, leisem, sanftem Gleiten, –
8 Hier ruh' ich oft, gedenkend anderer Zeiten.

9 Der Frost hat schon der Buchen Laub und Eichen
10 Goldrot gefärbt: es lasten voll gereift
11 Die Trauben dort am »
12 Der Wildschwan singend durch die Nächte streift,
13 Doch hier im Abenddämmer seh' ich streichen
14 Den Kranich, der die Wanderstrophe pfeift:
15 Er zieht gen Süden über Meer und Eiland:
16 Jerusalem – dich sucht er und den Heiland. –

17 Da steigt ein Bild mir auf blickferner Länder:
18 Auch dort ein Strom, der zögernd gleitend rinnt
19 Am Fuße gelb gebrannter Hügelränder.
20 Drei Palmen nicken dort im Abendwind:
21 Horch, Rossewiehern – flatternde Gewänder –
22 Und Allahruf: – der Wüste rasch Gesind'
23 Umtobt uns rings – es schwirrt von Pfeil und Speeren –
24 Da stürzt mein Hengst – jetzt gilt's, dem Tode wehren –!

25 Schon birst mein Helm vor'm Damaszener Schwerte,
26 Den langen Kreuzschild spaltet mir ein Beil –
27 Da springt Er bei, mein edler Sturmgefährte,
28 Er selbst, sein Leib mein Schild: – da zischt ein Pfeil
29 Ins Herz ihm, in das todestreu bewährte!
30 O Kranich, hemme dort des Fluges Eil',

- 31 Wo um den Wüstenbronn drei Palmen ragen,
32 Und sag' ihm: ewig werd' ich um ihn klagen.

(Textopus: Der Kranich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64207>)